(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 295 | Dienstag, den 17. Dezember | 1901.

Der Streit Sampson-Schley.

Wir berichteten mehrfach von dem unerquicklichen Zwist zwischen den Admiralen Sampson und Schley, die sich durch die ihnen nahestehenden Organe gegenseitig heftige Vorwürfe wegen ihres Verhaltens im letzten Kriege gegen Spanien machen. Falsche Berichterstattung zur Erhöhung des eigenen Ruhmes, ja sogar „übertriebene Vorsicht“ vor dem Feinde spielten in diesen Preßangriffen die Hauptrolle. Jetzt endlich, nach mehr als 3 Jahren, hat ein militärisches Ehrengericht unter dem Vorsitz des Admirals Dewey, des Siegers von Cavite, den Streitfall zu einem vorläufigen Abschluß gebracht, und zwar sehr zu Ungunsten Schleys, allerdings gegen die Ansicht des Vorsitzenden selbst. Ein Telegramm berichtet hierüber:



Admiral Sampson.



Admiral Schley.

New York, 14. Dezember. Hier herrscht große Erregung über den Urtheilsspruch des militärischen Ehrengerichts unter Dewey gegen den Admiral Schley. Das Urtheil konstatiert bei ihm Mangel an Entschlossenheit im Aufsuchen des Feindes, Vernachlässigung des Aufklärungsdienstes, Vermeidung des Zusammentreffens mit dem Gegner unter dem falschen Vorwande, daß das Geschwader, obwohl es in Wahrheit mit Kohlen versorgt war, erst Kohlen aufnehmen müsse. Ferner zeigte Schley Mangel an Muth, weil er nicht versuchte, das spanische Schiff „Colon“ zum Sinken zu bringen, und weil er im Treffen bei Santiago zur Sicherheit seines Flaggschiffes die „Texas“ gefährdete. Seine Berichte waren ungenau und irreführend, auch ungerecht gegen einen Untergebenen. Seine persönliche Haltung während des Gefechtes wird dagegen als tadelfrei anerkannt.

Nach einem weiteren Telegramm aus Washington verurtheilt die Mehrheit der Richter, bestehend aus den Admiralen Benham und Ramsay, Schley in 11 Punkten, während Admiral Dewey in einem besonderen Bericht dem Admiral Schley in den meisten Punkten beipflichtet.

Ohne Widerspruch von Seiten der Schley-Partei wird das Urtheil, zumal nach der Stellungnahme Deweys, kaum bleiben. Besonders in den Kreisen der Deutschen Nordamerikas, denen Admiral Schley nach seiner Abstammung angehört, besitzt er sehr viele überzeugte Anhänger. Seltsam bleibt aber der ganze Vorgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember 1901.

— Der Kaiser empfing am Sonnabend den ehemaligen japanischen Ministerpräsidenten Marquis Ito und seinen Begleiter Baron Tsudzuki, sowie den japanischen Gesandten Inouyé, welch letzterer ein Dankschreiben seines Souveräns für die ihm verliehene Chinadenkmünze überreichte. Ferner empfing der Kaiser den bisherigen chinesischen Gesandten Lü-hai-hwan in Abschiedsaudienz und den Gesandten der Republik Columbia Ponce in Antrittsaudienz.

— Der Großfürst-Thronfolger Michael Alexandrowitsch von Rußland, der Sonnabend von Gatschina nach Berlin abgereist ist, um auf Einladung des Kaisers Wilhelm an den Jagden theilzunehmen, ist in Begleitung des Obersten Daschkow und des Flügeladjutanten Fürsten Engalitschew am gestrigen Sonntag Abend um 7 Uhr 7 Min. auf Bahnhof Friedrichstraße in Berlin im Sonderzuge des Kaisers eingetroffen, mit ihm als Ehrendienst ferner Generaladjutant v. Scholl und Oberst v. Schenck vom Alexander-Regiment, welche dem Großfürsten entgegengefahren waren. Auf dem Bahnsteig standen eine Ehren-Kompagnie mit Fahne und Musik vom Alexander-Regiment, sowie die direkten Vorgesetzten dieses Regiments; ferner die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen, die Herren des kaiserlichen Hauptquartiers, die Generalität, der russische Botschafter Graf Osten-Sacken, die Herren der Botschaft, die Deputation des Narvaschen Dragoner-Regiments und die anderen gestern vom Kaiser empfangenen russischen Offiziere. Der Kaiser, in russischer Dragoner-Uniform, war um 7 Uhr erschienen. Beim Einlaufen des Zuges spielte die Musik die russische Hymne. Nach sehr herzlicher Begrüßung durch Küsse und Händeschütteln und nach Vorstellung der Anwesenden schritten der Kaiser und der Großfürst die Front der Ehrenkompagnie ab und begaben sich dann für kurze Zeit in die Fürstenzimmer. Inzwischen fuhr ein zweiter Sonderzug mit dem kleinen Salonwagen des Kaisers vor. Während die Ehrenkompagnie von neuem präsentirte, bestiegen der Kaiser und der Großfürst 7 Uhr 22 Min. den Zug, um nach Wildpark zu fahren. Dort traf der Sonderzug um 8 Uhr 10 Min. ein. Der Perron des Bahnhofs war mit Wappenschildern und Fahnen in den deutschen und russischen Farben geschmückt. Der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger schritten die Front der Ehrenkompagnie ab, bestiegen alsdann einen offenen Vierspänner und fuhren nach dem Neuen Palais. An der Allee von der Eisenbahn bis zum Palais bildeten Mannschaften des Lehrinfanteriebataillons mit brennenden Fackeln Spalier.

— Der Kaiser richtete an den Vorsitzenden des Vorstandes der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft, Wirklichen Geheimen Rath Fischer, folgendes Telegramm: „Ich habe aus dem Vortrage des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts anläßlich der Eröffnung des Eisenbahnbetriebes auf der Strecke Tsingtau—Tschanaling am ersten dieses Monats mit Interesse ersehen, daß die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft, nicht beirrt durch die aufgetretenen Schwierigkeiten der letzten beiden Jahre, den Bau der Schantung-Bahn in energischer und umsichtiger Weise planmäßig gefördert hat. Ich spreche Ihnen als dem Vorsitzenden des Vorstandes der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft hierzu meinen Glückwunsch und meine Anerkennung aus!“

— Der König und die Königin von Württemberg sind am gestrigen Sonntag Vormittags $10^1/_2$ Uhr in Potsdam eingetroffen und von dem Erbprinzen und der Erbprinzessin zu Wied am Bahnhof empfangen worden. Der König und die Königin wohnen der Taufe ihres Enkelkindes, des am 31. Oktober geborenen Sohnes des Erbprinzen zu Wied bei.

— Eine in der ausländischen Presse verbreitete Angabe, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Venezuela abgebrochen seien, ist unbegründet.

— Das amtliche Resultat der am 11. d. M im Wahlkreise Regierungsbezirk Wiesbaden 2 stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl ist: Abgegeben wurden insgesammt 26 248 Stimmen. Hiervon erhielt Dr. Hans Crüger zu Charlottenburg (freis. Volksp.) 14 902 und Dr. Max Quarck zu Frankfurt a. M. (Sozialdemokrat) 11 346 Stimmen Ersterer ist mithin gewählt.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung vom 12. d. M., durch die beide Häuser des Landtages der Monarchie auf den 8. Januar 1902 zusammenberufen werden.

— Bei der am Sonnabend in Wiesbaden vollzogenen Landtagsersatzwahl wurden im ganzen 338 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Dr. Hermann Müller-Sagan in Gr.-Lichterfelde (freis. Volksp.) 231 und Oberstleutnant a. D. Wilhelmi zu Wiesbden (kons.) 107 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

— Gegenüber einer Aeußerung Mommsens zu dem Berliner Korrespondenten des „Temps“ anläßlich der Berufung des Professors Haguenin, daß die Ernennung für bestimmte Zeit den Launen der Ereignisse und der Regierungsgewalt viel zu viel Einfluß lasse, stellt die „Nationalzeitung“ fest, daß die Berufung Haguenins allerdings auf drei Jahre erfolgte, doch nicht auf Verlangen der preußischen Unterrichtsverwaltung, sondern auf ausdrücklichen Wunsch des Berufenen.

— Das Berliner Landgericht I verurtheilte den früheren Chefredakteur der Königsberger „Ostpreußischen Zeitung“ Bley und den früheren

---

Die erste Eranthis.

Novelette von Sophus Bauditz.
Aus dem Dänischen von J. Koppel.

(Nachdruck verboten.)

Vor einigen zwanzig Jahren lagen zwei Villen, Nr. 5 und Nr. 7, dicht neben einander draußen in der Pappel-Allee, ganz neu, auf Spekulation hin gebaut und fast gleichzeitig verkauft. Sie waren ganz gleich, und mit den buxbaumumrandeten Beeten in den schmalen Gärten, mit dem niedrigen Eisengitter, das sie gegen den Weg abgrenzte, und den beiden Thujabäumen am Eingang sahen sie eher nach Familiengräbern aus, als nach sonst etwas.

In Nr. 5 zog der Prokurist Brandt ein, in Nr. 7 Hauptmann Lousen. Beide waren Wittwer und Beide hatten auch nur ein Kind. Der Prokurist einen Sohn von zwölf, dreizehn Jahren, der Hauptmann eine Tochter zwischen sechs und sieben.

Beide waren gute Kopenhagener — im Herzen der Stadt geboren — und wie es Leuten geht, die in ihrer Kindheit nur auf Pflastersteinen gespielt haben und weder Gartenerde noch grüne Bäume gekannt hatten, so wurden sie plötzlich Garten-Liebhaber und fanatische Gärtner. Früh und spät wurde in den schmalen Gartenstreifen gegraben, gesäet und gepflanzt, die Entdeckung einer verirrten Unkrautpflanze, die ängstlich aus einem Beet hervorlugte, war eine willkommene Veranlassung zum Jäten, und die beiden Hausbesitzer waren nahe daran, in ihrem stillen Sinn zu fluchen, wenn ein an und für sich sehr willkommener Regenguß ihnen das Sprengen am Abend unmöglich machte. Als gute Nachbarn plauderten sie täglich miteinander über die Hecke hinüber — nur eine niedrige Dornhecke trennte die beiden Gärten —, rauchten abwechselnd ihre Friedenspfeife in ihren gegenseitigen Lauben und tauschten regelmäßig ihre Zeitungen aus — die die gleiche politische Färbung hatten. Prokurist Carl, der zum Winter als Korvettenkadett mit ins Mittelländische Meer fahren sollte, spielte väterlich mit Hauptmanns Anna; die Dienstmädchen liehen sich an Sonn- und Festtagen Bier und Butter, wenn sie vergessen hatten, sich am vorhergehenden Abend damit zu versorgen, und selbst der Hund des Prokuristen begnügte sich damit zu knurren, wenn er dem scheckigen Kater des Hauptmanns auf neutralem Gebiet begegnete.

Im Winter wurde das Idyll fortgesetzt. Die Nachbarn kamen häufig des Abends zusammen, spielten Piquet, rauchten und tranken Toddy, philosophirten und politisirten — Alles im schönsten Einvernehmen —, und wenn Briefe von Carl kamen — aus Cadiz, Malta oder Piraeus — ging der Prokurist regelmäßig zum Hauptmann und las sie laut vor.

* * *

Es war an einem Tage Ende März. Auf der Nordseite des Hauses lagen noch große Schneehaufen, aber die Sonne schien warm, man bekam Frühlingsahnungen, und der Prokurist ging in seinen Garten hinaus. Er nahm die Tannenreiser von den drei hochstämmigen Rosen, legte die Matten bei Seite, damit die zarten Schößlinge der Hyazinthen Sonne bekämen, und ging dann zur Hecke, um nachzusehen, ob nicht eine Eranthis aufgesprungen wäre.

„Guten Morgen, Herr Prokurist!“ tönte es von der anderen Seite der Hecke.

„Guten Morgen, Herr Hauptmann! Meine Eranthis sitzen voller Knospen; in einigen Tagen springen sie aus.“

„Pah!“ antwortete der Hauptmann. „Meine sind schon ausgesprungen.“

Der Prokurist beugte sich über die Hecke — ja, es hatte seine Richtigkeit damit; es war ordentlich gelb drüben in dem Beet des Hauptmanns, gelb von Eranthis, so daß es einem ordentlich in den Augen weh that.

Der Prokurist ging ins Haus, aber nach einer halben Stunde kam er wieder heraus. Der Hauptmann war noch in seinem Garten beschäftigt. — „Hören Sie mal Herr Hauptmann, ich habe hin und her überlegt, weshalb meine Eranthis weiter zurück sind, wie Ihre, und jetzt weiß ich es: der Ahornbaum hat Schuld; der beschattet mein Beet.“

„Ach was, das bischen Schatten!“

„Ja, es muß aber doch daran liegen!“

„So lange er keine Blätter hat, kann er doch wahrhaftig nicht —“

„Ja, es wird natürlich noch schlimmer, wenn er erst ausspringt,“ antwortete der Prokurist bedenklich und ging wieder ins Haus.

Der Ahorn stand auf der Grenze, aber mehr auf dem Boden des Hauptmanns, und im vergangenen Sommer hatten die beiden Nachbarn sich manches Mal gemeinsam über dessen schöne, gesunde Krone gefreut, und sich wie zwei große Kinder in das Nest, das ein Hänfling darin gebaut hatte, getheilt; aber seit jenem Frühlingstage wurde es dem Prokuristen mehr und mehr klar, daß der Ahorn seinen Grund ganz fürchterlich beschattete, und der Schatten wurde mit jedem Tage größer — er sah ihn sogar, wenn die Sonne nicht schien.

„Dieser Ast muß jedenfalls fort!“ sagte er eines Abends zum Hauptmann. „Meine Levkojen können garnicht darunter gedeihen.“

„Na, dann müssen sie es bleiben lassen!“ antwortete der Hauptmann. „Sie können es doch nicht sein, um deretwillen man den herrlichen Baum amputiren sollte!“

„Ja, das kann man leicht von anderer Leute Levkojen sagen,“ meinte der Prokurist und wurde bitterer und bitterer. In dieser Nacht schlief er nicht, und zeitig am nächsten Morgen sägte er den Ast ab, legte ihn über die Hecke hinüber in den Garten des Hauptmanns, und schlich sich dann davon.

Eine Stunde später war der Ast zu dem Prokuristen hinüber geworfen worden und lag in einem Beet von Gladiolen, wo er drei, vier von den zarten Stengeln geknickt hatte.

Seit diesem Tage grüßten sich die beiden Nachbarn nicht mehr, der Prokurist hetzte seinen Hund auf den Kater des Hauptmanns und die Dienstmädchen warfen den Kopf in den Nacken, wenn sie sich begegneten.

Bevor der Prokurist seine Sommer-Ferienreise antrat, zu seinem Bruder nach Jütland, sprach er mit einem Rechtsanwalt — das muß man nie thun — und in dem Lande der Jüten bekam er von diesem Rechtsanwalt die befriedigende Mittheilung, daß der Hauptmann, nachdem eine Zwangsuntersuchung vorgenommen worden war, den Ahornbaum hätte fällen lassen müssen.

Einen Monat später kam der Prokurist von Jütland zurück, und während er in der Droschke

Redakteur der „Täglichen Rundschau" Masow wegen Beleidigung des Landraths v. Hülleſſem-Königsberg zu je 300 Mark Geldſtrafe. Die Angeklagten hatten von Hülleſſem wegen ſeiner Unterſtützung des Grafen Dönhoff-Friedrichſtein bei deſſen Wahl zum Reichstag 1898 angegriffen und ihm vorgeworfen, daß v. Hülleſſem ſein Verſprechen, ſich bei der Wahl neutral zu verhalten, gebrochen und dadurch, daß er Dönhoff als konſervativ bezeichnete, obwohl er wußte, daß der konſervative Kandidat Graf Dohna war, den Wahlbericht fälſchte.

— Auf dem deutſch-atlantiſchen Kabel werden gegenwärtig Verſuche gemacht mit einem Apparat, welcher es ermöglicht, von Emden direkt mit New York zu telegraphiren. Am letzten Sonntag angeſtellte Verſuche ergaben gut lesbare Zeichen direkt zwiſchen beiden Städten bei beträchtlicher Geſchwindigkeit. Von weiteren Verſuchen darf man ein noch günſtigeres Ergebniß erwarten.

Ausland.

Oeſterreich-Ungarn. Budapeſt, 14. Dezember. Studenten, welche geſtern Nacht in Singſpielhallen, wo deutſche Artiſten auftraten, die Vorſtellungen zu ſtören ſuchten, wurden von den Beſitzern der Lokale und den Angeſtellten derſelben durchgeprügelt und konnten nur mit Mühe durch herbeigeeilte Polizei aus deren Händen befreit werden. Gegenüber dem „Budapeſti Hirlap", der in einem Artikel, betitelt „die deutſchen Spelunken", die deutſchen Vorſtellungen in Singſpielhallen als eine Schädigung der Sittlichkeit der hauptſtädtiſchen Jugend und des magyariſchen Charakters der Hauptſtadt bezeichnet hatte, führen verſchiedene Blätter aus, auch der eiferſüchtigſte Patriotismus könne ſich über die deutſchen Vorſtellungen in Cafee chantants nicht beunruhigen. Die meiſten Blätter erklären ſich entſchieden gegen das Vorgehen der Studenten und bezeichnen es als eine für Univerſitätshörer nicht würdige Aufgabe, in Nachtlokalen und Singſpielhallen moraliſirende nationale Propaganda zu machen.

Holland. Haag, 14. Dezember. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande trafen heute Nachmittag 4 Uhr hier ein. Sie wurden am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und fuhren, von einer großen Menſchenmenge lebhaft begrüßt, durch die reichbeflaggten Straßen im offenen Wagen nach dem Palais der Königin-Mutter, von der ſie aufs herzlichſte bewillkommt wurden. Dann begaben ſich die Königin und Prinz Heinrich nach ihrem Palais.

Rußland. Kiew, 14. Dezember. Heute fand die Eröffnung des regelmäßigen Verkehrs auf der neuen Eiſenbahn von Kiew nach Pultawa ſtatt.

Frankreich. Dem „Matin" zufolge hat ſich der Kriegsminiſter entſchloſſen, infolge verſchiedener bei den letzten Manövern vorgekommener Zwiſchenfälle, die einen ſchlechten Eindruck hervorriefen, mehrere Generale und höhere Offiziere ihrer Kommandos zu entheben oder zu penſioniren.

Griechenland. Athen, 14. Dezember. Die Kronprinzeſſin iſt heute von einem Prinzen entbunden worden.

China. Nach einer Meldung des Londoner „Standard" aus Schanghai hat eine geheime Geſellſchaft am 20. November, dem Geburtstage der Kaiſerin-Wittwe, an den kaiſerlichen Palaſt in Kaiföngfu Feuer gelegt; es wurden zwei Gebäude ausgeplündert.

Amerika. Präſident Rooſevelt lehnte endgiltig das Anerbieten Carnegies, 10 Millionen Dollars zur Förderung des Unterrichtsweſens auszuſetzen, ab. Die Summe ſollte in Obligationen des Stahltruſt entrichtet werden und die Regierung ſich verpflichten, dieſe Obligationen während einer beſtimmten Zeit in ihrem Beſitz zu behalten. Man glaubte, daß gerade dieſe Bedingung die Kritik hätte herausfordern können.

England und Transvaal.

Lord Kitchener iſt unermüdlich im Melden britiſcher „Siege". Eine Depeſche Kitcheners aus Pretoria vom Freitag meldet: Bruce Hamilton überfiel Piet Viljoens Lager bei Witkrauns; 16 Buren wurden getödtet und 70 gefangen genommen worden, ein Geſchütz, das die Buren ſeiner Zeit dem Oberſt Benſon abgenommen hatten, wurde erbeutet. Mackenzie, der mit Bruce Hamilton zuſammen operirte, machte 6 Gefangene, darunter die Feldkornets Badenhorſt und Swainpoole. — Wie das „Reuter'ſche Bureau" meldet, habe das Kriegsamt das Anerbieten der kanadiſchen Regierung angenommen, wonach das neue für Südafrika beſtimmte Kontingent auf 900 Mann erhöht werden ſoll. — In London iſt Sonnabend ein Blaubuch veröffentlicht worden, welches die Schriftwechſel zwiſchen dem Oberkommiſſar Milner und Chamberlain enthält und genau die Abſichten der Regierung bezüglich der Herabſetzung der Zahl der Flüchtlinge in den großen Konzentrationslagern und der Errichtung kleinerer Lager darlegt. Milner giebt der Hoffnung Ausdruck, daß dieſe Maßnahmen die jetzige beklagenswerthe Sterblichkeit weſentlich herabmindern würden, wenngleich die Befürchtung weiter beſtehe, daß, was auch immer gethan werden möge, die Zahl der Todesfälle immer hoch ſein werde. Milner bemerkt gleichzeitig, es wäre nicht zu beſtreiten, daß die Zahl der Todten weit größer geweſen ſein würde, wenn die Flüchtlinge in dem verwüſteten Lande gelaſſen wären. Viele ſeien aus freien Stücken in die Lager gekommen, andere, welche aus den Lagern entwichen ſeien, ſeien halbtodt in dieſelben zurückgekehrt. Insgeſammt habe die Sterblichkeit unter den Weißen in den Konzentrationslagern in Transvaal und im Oranjeſtaat im Monat Oktober 3156 und im November 2307 betragen, davon ſeien 4904 Kinder geweſen. In der Zeit von Juni bis November einſchließlich ſeien 12 441 geſtorben, davon 10 113 Kinder. (!!) Die Geſammtzahl der weißen Flüchtlinge in den Lagern betrage 117 964. — Die Sprache, welche die angegebenen Sterblichkeitsziffern, beſonders der Kinder, reden, iſt deutlich genug.

Aus der Provinz.

* **Schönſee,** 15. Dezember. Die 19 evangeliſchen Schulkinder, welche die katholiſche Schule in Gr. Orſichau beſuchen, genießen zur Zeit keinen Religionsunterricht, weil der Gutsbeſitzer die Koſten hierfür nicht übernehmen will. Uebrigens ſoll jetzt angeordnet werden, daß die evangeliſchen Kinder zum jedesmaligen Religionsunterrichte nach der ziemlich weit entlegenen Schule in Nußdorf pilgern.

* **Jablonowo,** 15. Dezember. Freitag Abend ſind auf der Bahnſtrecke Jablonowo-Dt.-Eylau bei der Halteſtelle Oſtrowitt der Vorarbeiter Gebert und der Hilfswärter Templin aus Buggoral auf dem Heimwege von ihrer Arbeitsſtelle, wobei ſie den Bahnkörper entlang gingen, von einem Güterzug überfahren und getödtet worden.

* **Graudenz,** 15. Dezember. Das hieſige Schwurgericht verurtheilte den Reichsbankrendanten Hübig von hier geſtern zu drei Jahren Gefängniß. (Siehe den Bericht im Zweiten Blatt)

* **Bartenſtein,** 15. Dezember. Aus Schreck vor einem Schafbocke die Sprache verloren hat im Herbſte eine Beſitzerfrau der Umgegend, als ſie ſich in ihren Obſtgarten begab, wo gerade die Schafherde weidete. Der Bock lief auf die Frau zu und ſtieß ſie zur Erde. Der ausgeſtandene Schreck und die erlittenen Verletzungen raubten der Aermſten die Sprache, die ſie trotz vielfacher ärztlicher Hilfe bis heute noch nicht vollſtändig wiedererlangt hat.

* **Danzig,** 14. Dezember. Die geſtern im Schützenhausſaale abgehaltene Provinzial-Verſammlung des Bundes der Landwirthe war ſehr ſtark beſucht. Der Vorſitzende, Herr v. Oldenburg-Januſchau, eröffnete die Verſammlung mit einer Einleitungsrede, in welcher er auf die Auswinterung des Getreides hinwies. Dieſes Geſchick hätte die Landwirthſchaft leichter ertragen können, wenn ſie nicht durch die bisherige Wirthſchaftspolitik geſchwächt worden wäre. Ein Rückgang in weiteren zehn Jahren würde die Landwirthſchaft vernichten. Die Landwirthe ſeien es ihren Kindern und dem Vaterlande ſchuldig, für ihre Exiſtenz zu kämpfen. Man wolle die Gleichberechtigung der Landwirthſchaft mit der Induſtrie erkämpfen. Die jetzige Zolltarifvorlage ſei unannehmbar. Redner ſchloß mit einem Hoch auf den Kaiſer. Darauf hielt der württembergiſche konſervative Reichstagsabgeordnete Schrempf einen Vortrag. Es wurde eine Erklärung angenommen, daß die Verſammlung ihren Führern in Berlin volles Vertrauen entgegenbringe und hoffe, daß es ihnen gelingen möge, die heute noch unannehmbare Zolltarifvorlage im Reichstage und in Uebereinſtimmung mit dem Bundesrath ſo umzugeſtalten, daß die in Noth gerathene Landwirthſchaft endlich wieder zu ihrem Rechte komme.

* **Danzig,** 14. Dezember. Die Weſtpreußiſche Landwirthſchaftskammer nahm in der zweiten Plenarſitzung nach einem Bericht des Vorſitzenden Herrn v. Oldenburg-Januſchau über den Zolltarif folgende Erklärung einſtimmig an: „Die Weſtpreußiſche Landwirthſchaftskammer erkennt in dem vorgelegten Zolltarifentwurf dankbar die Abſicht der Reichsregierung an, der deutſchen Landwirthſchaft in höherem Maße als bisher Schutz angedeihen zu laſſen, iſt aber der Meinung, daß die vorgeſehnen Tarife hierzu nicht ausreichen. Die Landwirthſchaftskammer hält folgende Punkte für unumgänglich nothwendig: 1. den lückenloſen Schutz mit geſteigertem Minimaltarif, insbeſondere 7,50 Mark als Minimalſatz für Weizen, Roggen, Hafer, Gerſte, ſofern nicht etwa Nachbarſtaaten noch höhere Sätze aufſtellen; 2. Abſchaffung der gemiſchten Tranſitläger und des Zollkredits; 3. Feſtſetzung des Einführungstermines; 4. Einführung von Urſprungszeugniſſen. Sollte dieſen Wünſchen nicht Rechnung getragen werden, ſo erblickt die Landwirthſchaftskammer in der Ablehnung der Vorlage das kleinere Uebel."

* **Bromberg,** 14. Dezember. Der Fabrikbeſitzer Max Schramm, Inhaber des Dampfſägewerks F. W. Schramm Söhne hierſelbſt und einer Nutzholz- und Holzbearbeitungsfabrik, Chauſſeeſtraße 97 in Berlin, der in Berlin ſeinen Wohnſitz hatte, hat in der Nacht zu Donnerſtag dort Selbſtmord verübt. Der Fall erregt großes Aufſehen. Herr Schramm war 54 Jahre alt und lebte in zweiter glücklicher Ehe. Er war mehrere Jahre erſter Vorſitzender der Norddeutſchen Holzberufsgenoſſenſchaft und zuletzt deren ſtellvertretender Vorſitzender. Vor etwa 13 Jahren iſt ein Bruder deſſelben bei einem Brande des hieſigen Schrammſchen Sägewerks auf tragiſche Weiſe ums Leben gekommen; er war, um eine Exploſion der Keſſel zu verhindern, in das brennende Keſſelhaus eingedrungen und iſt dort entweder durch herabſtürzendes Gebälk getödtet oder durch den Rauch derart betäubt worden, daß er nicht mehr zum Ausgang gelangen konnte. — Auch der unlängſt verſtorbene Sanitätsrath Dr. Bille ſoll ſich erſchoſſen haben.

Die „Märtyrer" von Wreſchen.

Am Freitag hielt der Deutſche Oſtmarkenverein in Berlin unter dem Vorſitz des Geſandten z. D. Raſchdau eine Verſammlung ab. Juſtizrath Wagner, der an der Gneſener Verhandlung als Vertreter des Nebenklägers, Kreisſchulinſpektors Winter theilgenommen hatte, hielt einen Vortrag über den „Schulprozeß". Einen beſonders tiefen Eindruck machte die Mittheilung des Redners, daß die wegen ihrer Widerſpenſtigkeit gegen den deutſchen Religionsunterricht beſtraften Wreſchener Schüler nicht etwa religiös und ſittlich empfindende Kinder, ſondern ausgetragene Rangen und Taugenichtſe waren, die ſchon mehrfach durch ihr unmoraliſches Verhalten Anlaß zu mehrfachen Beſtrafungen gegeben hatten. Wie der Kreisſchulinſpektor Winter in Gneſen unter ſeinem Eide ausſagte, ſeien im vorjährigen Strafbuche der katholiſchen Schule in Wreſchen zahlreiche Schulſtrafen verzeichnet. Es heißt da:

„Die Lüge iſt ein außerordentlich häufiges Vergehen. Faſt täglich mußte deswegen geſtraft werden. Wegen Verleitung zur Lüge dreimal, wegen Diebſtahls zwölfmal, Rohheit gegen Thiere (lebenden Vögeln Köpfe abgeriſſen) dreizehnmal, auf Wunſch der Eltern, die machtlos waren, fünfmal, unſittliche Reden, Briefe und Handlungen elfmal, Rauchen zwanzigmal (fünfmal das Geld dazu geſtohlen), wegen Neigung zur Trunkſucht fünfmal, wegen Baumfrevels fünfmal. Sodann wegen Verunreinigung des Kirchhofs. Ferner ſtahlen Schüler Bierreſte und betranken ſich damit. Ein Schüler, der gerecht beſtraft wurde, ſchrie: „Ich werde die Polizei rufen!" Rohheit gegen alte Leute und verkrüppelte Mitſchüler (z. B. Bedrohung mit dem Meſſer) gelangten zweiundzwanzigmal zur Beſtrafung." (!!)

Juſtizrath Wagner ſtellte unter anderem folgende Forderungen auf: „In den ſämmtlichen Schulen muß auf allen Stufen die deutſche Sprache als Unterrichtsſprache eingeführt werden. Kinder, die das Ziel der Schule nicht erreichen, ſind ein Jahr länger in der Schule zurückzuhalten. Es muß mit allen Mitteln dahin gearbeitet werden, daß die Geiſtlichen treue Deutſche ſind, und daß ſie von ihrem politiſchen Fanatismus laſſen. Insbeſondere muß bei einer eventuellen Wiederbeſetzung des erzbiſchöflichen Stuhles in Gneſen darauf gehalten werden, daß als Erzbiſchof ein deutſcher energiſcher Mann eingeſetzt wird.

Im Anſchluß hieran mögen die folgenden, für die agitatoriſche Verhetzung von Seiten der polniſchen Preſſe recht bezeichnenden Meldungen hier eine Stelle finden:

Warſchau, 14. Dezember. Deutſche Milchhändler hatten einigen ruſſiſchen Landwirthen den Vorſchlag gemacht, dieſe ſollten Butter, Quark und Käſe nach Deutſchland liefern, und hatten ihnen bereits Maſchinen zur Herſtellung dieſer Produkte geliefert. In Folge der jetzigen Agitation gegen Preußen wollen die Landwirthe nun nichts mehr mit deutſchen Käufern zu thun haben und geben die Maſchinen zurück. (!) — Die Poſener polniſche Wochenſchrift „Praca", jenes radikal-polniſche Blatt, deſſen Herausgeber Biedermann durch den Prozeß Rakowski bekannt geworden iſt, wurde für das Weichſelgebiet verboten. (Bravo)

Wien, 14. Dezember. Die „Neue Freie Preſſe" meldet aus Lemberg: Auf einer Entrüſtungs-Verſammlung in Jaroslau wurde die Boykottirung derjenigen Kaufleute und Gewerbetreibenden beſchloſſen, welche Waaren aus Preußen beziehen. Die Krakauer kaufmänniſche Korporation beſchloß, behufs Abbruches der Handelsbeziehungen mit Deutſchland Schritte zu thun. (!) Krakauer Blätter berichten, daß die anläßlich des Weihnachtsfeſtes von deutſchen Geſchäftsleuten hierher geſandten Preisverzeichniſſe maſſenhaft zurückgeſchickt würden mit dem Vermerk: „Nicht angenommen wegen Wreſchen". (!)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 16. Dezember.

† [Perſonalien von der Poſt.] Verſetzt iſt der Poſtaſſiſtent R. Wölcke von Culmſee nach Thorn.

*§ [Abſchiedsfeier.] Zu Ehren des von Thorn nach Magdeburg verſetzten Herrn Ober-Zahlmeiſter Brock verſammelten ſich die Kollegen und Freunde deſſelben zu einer Abſchiedsfeier am Sonnabend Abend in Schleſingers Reſtaurant. In zu Herzen gehenden Reden wurde der hier ſehr beliebte Scheidende gefeiert und mancher Abſchiedsſchoppen ſeinem ferneren Wohlergehen gewidmet. — Am heutigen Montag findet noch eine Abſchiedsfeier für das ſcheidende Ehepaar mit Damen ſtatt.

†§ [Der Kriegerverein Thorn] hielt am Sonnabend eine Hauptverſammlung ab, die der 1. Vorſitzende Herr Hauptmann Märcker um 7¾ Uhr mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiſer eröffnete. Nach Vorleſung des Protokolls wurde bekannt gegeben, daß an 3 bedürftige Kameraden Unterſtützungen gewährt worden ſind. Die Weihnachtsbeſcheerung findet am Sonntag, den 22. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im großen Viktoriaſaale ſtatt. Vom Verein wird alles aufgeboten werden, um die Feier recht weihevoll zu geſtalten; es ergeht daher an die Vereinskameraden und deren Angehörige die dringende Bitte, an der Feier recht zahlreich theilzunehmen. Sechs Kameraden wurden in den Verein neu aufgenommen, ein Kamerad wurde ausgeſchloſſen. Um den Verein vor Verluſten zu ſchützen, hat derſelbe mit der Frankfurter Verſicherungsgeſellſchaft eine Haftpflichtverſicherung dahin abgeſchloſſen, daß durch den Verein verurſachte Perſonalſchäden in

---

ſaß, die ihn vom Bahnhof nach Hauſe fuhr, freute er ſich die ganze Zeit auf den Baum, der nicht mehr da war.

Aber er ſollte was Anderes zu ſehen bekommen.

Auf der Seite des Hauptmanns war neben der Dornenhecke eine hohe Mauer errichtet worden, ſo hoch wie das Baugeſetz es überhaupt nur zuließ — und da die Villa des Hauptmanns ſüdlich von der des Prokuriſten lag, ſo war dieſer ſozuſagen jegliche Sonne genommen worden, nicht allein dem Gartenſtreifen zwiſchen den beiden Grundſtücken, ſondern auch dem Hauſe ſelbſt.

Der Prokuriſt wollte ausziehen, aber er gab es wieder auf: den Triumph wollte er doch dem Hauptmann nicht gönnen.

* * *

Jahre vergingen. Der Prokuriſt ſah ſeinen Sohn nur ſelten — er war ja auf der Offizierſchule — und er war darum viel allein. Er wurde Kontorchef — faſt zur ſelben Zeit, wie der Hauptmann Oberſtleutnant wurde — aber er alterte vorzeitig, und ſeine Freunde ſagten, er ſähe aus wie ein Mann, der auf der Schattenſeite des Lebens wohne.

Dann wurde der Sohn Leutnant, und das war natürlich ein großes Ereigniß. Er bekam ſein erſtes Kommando und kam wieder nach Hauſe, beſuchte die Schießſchule, kam viel auf Bälle und in Geſellſchaften, aber wohnte immer noch draußen beim Vater.

„Ich ſehe, Du grüßt die Tochter von dieſem Oberſtleutnant," ſagte der Kontorchef eines Tages zu ſeinem Sohn. „Iſt das abſolut nothwendig?"

„Aber Papa, man führt doch nicht Krieg mit jungen Damen," antwortete der junge Leutnant und lächelte gezwungen.

„Aber den Vater brauchteſt Du doch wenigſtens nicht zu grüßen!"

„Er iſt doch Offizier!"

„Das iſt wahr — Offizier, aber kein Gentlemann!"

Der Oberſtleutnant war auch älter geworden — ſelbſtverſtändlich — aber an Sonnenſchein fehlte es ihm nicht. Er war bei ſeinen Vorgeſetzten gut angeſchrieben, wurde zu ausländiſchen Manövern kommandirt, bekam hohe Orden — die Roſen gediehen in ſeinem Garten, und Anna, ſeine Tochter, war eine vollſtändige Schönheit geworden, friſch und blühend.

Aber eines Winters — ſie war damals achtzehn Jahre — fing ſie an, wie der Vater ſagte, abzuklappen: ſie verlor ihre Farbe und ihren Humor. — „Du tanzt zu viel, mein Kind!" ſagte der Oberſtleutnant. „Das kannſt Du nicht vertragen!" Sie ſchüttelte den Kopf und lächelte, aber es war nicht mehr das alte Lächeln.

Und der Oberſtleutnant ſpekulirte und ſpekulirte, und grämte ſich, und bevor der Winter noch vorbei war, war ſein Haar faſt weiß geworden.

* * *

An einem Frühlingstage, zeitig am Morgen, wurde der Kontorchef durch einen ganz ungewöhnlichen Lärm beim Nachbarn geweckt: es klang, als ob ein Feſt vorbereitet würde, ſo wurde gehämmert und geklopft.

Er richtete ſich im Bett auf; im ſelben Augenblick ertönte ein Krach, und ein Sonnenſtreifen, voll und warm, brach durch das Fenſter und legte ſich drinnen wie ein Teppich auf den Fußboden, wo ſeit vielen Jahren kein Sonnenſchein mehr geweſen war.

Er ſtürzte ans Fenſter und ſah hinaus; man war im Begriff, die Mauer einzureißen, der mittlere Theil war ſchon gefallen!

Kaum war der Kontorchef angekleidet, als der Oberſtleutnant ins Zimmer trat. Die beiden Männer maßen ſich mit den Blicken, ſie hatten ſich ja ſo lange nicht in die Augen geſehen. — „Gott, wie iſt er alt geworden!" dachte der Oberſtleutnant, und der Kontorchef ertappte ſich ſelbſt darauf, wie er die weißen Haare des Oberſtleutnants betrachtete.

Keiner von ihnen wollte anfangen, aber ſchließlich faßte der Oberſtleutnant einen kurzen Entſchluß und ſagte: „Die Mauer wird jetzt eingeriſſen. Ich kann es auf die Dauer nicht ertragen, daß Sie — oder Ihr Haus — mir mein bischen Sonnenſchein rauben, und Sie — oder Ihr Haus — ſind auf dem beſten Wege dazu!"

„Ich!" rief der Kontorchef zitternd. „Habe ich Ihnen vielleicht die Sonne genommen? Ich —"

„Ja, Sie," antwortete der Oberſtleutnant ruhig. „Denn mein Sonnenſchein war Anna, und die gehört mir nicht mehr.

Der Kontorchef riß die Augen auf, und hat ſpäter eingeſtanden, daß er wohl ſehr dumm ausgeſehen hat. „Sie gehört Ihnen nicht mehr?" fragte er.

„Nein. Sie iſt hier drüben mit all ihren Gedanken, mit ihrer ganzen Seele. Wenn ich Ihnen Ihre Sonne genommen habe, ſo hat Ihr Sohn ſich jetzt dafür gerächt. Aber wenn die Mauer fällt, kann es noch wieder genug Sonnenſchein für uns beiden Alten geben."

Und darin mußte der Kontorchef ſpäter dem Oberſtleutnant Recht geben.

unbegrenzter Höhe und Sachschäden bis zur Höhe von 10 000 Mark erstattet werden. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Hauptmann a. D., Grenzkommissar Märcker als 1, Oberleutnant d. L. Landrichter Erdmann als 2. Vorsitzender, Landratsamtsbote Zindel als 1., Polizei-Wachtmeister Kabel als 2. Kassenführer, Polizei-Assistent Sczepan als 1., Kaufmann Kaliski als 2. Schriftführer, Hauptmann d. L., Steuerinspektor Thau als 1., Rentier Seepolt als 2. Beisitzer wurde durch Zuruf wiedergewählt. Desgleichen wurden die bisherigen Kompagnie-Führer Decomee und Thiarth, der Fahnenträger Schönborn und der Vereinsbote und Begräbnißordner Mausolf einstimmig wiedergewählt. Von der Wahl der Fahnenbegleiter wurde abgesehen, dieselben sollen vielmehr jedesmal an Ort und Stelle bestimmt werden. Die Versteigerung der vom Kameraden Neddemann gestifteten Handarbeit brachte einen Erlös von 24 Mk., möge das Beispiel des genannten Kameraden Nachahmung finden. Eine Photogravüre des Porträts „Kaiser Wilhelm II.“, welche für den Ausnahmepreis von 3 Mk. (Ladenpreis 15 Mk.) durch den Schriftführer, Kameraden Sczepan, bestellt werden kann, lag zur Ansicht aus. Ferner wurden Jahrbücher, sowie Lotterieloose an die Kameraden abgesetzt. Um 8¾ Uhr beehrte der Herr Oberst und Kommandant von Thorn v. Löbell den Verein mit seinem Besuch. Zunächst überraschte er die Anwesenden durch die Ueberreichung eines prachtvollen Fahnen-Bandeliers und hielt dann einen packenden gemeinverständlichen Vortrag über die Schlacht von Beaune la Rolande. Der Vortragende beleuchtete namentlich die tapfere Vertheidigung des Kirchhofs gegen eine erdrückende Uebermacht durch die Westfalen unter Hauptmann Feige; die Kleider waren verbrannt, die Stiefel versengt, die Westfalen wichen jedoch nicht. Der Vortrag war so lebendig, daß sich die Zuhörer in das Schlachtgetümmel hinein versetzt fühlten; sie hörten aufmerksam und lautlos dem Vortrage zu und hielten nach Beendigung desselben mit ihrem Beifall nicht zurück. Der Vorsitzende dankte dem Herrn Oberst für das dem Verein bewiesene Wohlwollen und brachte auf denselben ein Hoch aus, in welches die Kameraden freudig einstimmten. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles blieben die Kameraden bei anregender Unterhaltung noch längere Zeit beisammen. Die Versammlung war von etwa 80 Kameraden besucht.

† [Für das Symphonie-Konzert,] welches die 21er Kapelle morgen (Dienstag) im Artushof giebt, hat Herr Kapellmeister Böhme auch diesmal wieder ein vorzüglich gewähltes Programm aufgestellt. Das Konzert wird durch Mendelssohn's Hebriden-Ouvertüre (Fingals-Höhle) eingeleitet, wonach Beethovens Symphonie Nr. 8 zur Aufführung gelangt; den Beschluß des Programms bilden Serenade Nr. 3 von Volkmann, Reverie von Vieuxtemps und Polonaise von Chopin. Wir empfehlen den Besuch des hochinteressanten Konzerts nochmals angelegentlichst.

† [Entwichen.] Der Kanonier Ramin von der 5. Komp. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, welcher eine längere Festungsstrafe zu verbüßen hatte und, da er Zeichen von Geisteskrankheit zeigte, zur Beobachtung auf seinen Gesundheitszustand sich im hiesigen Lazareth befand, ist heute Nacht aus demselben ausgebrochen und entwichen. Derselbe hat sich den Anzug eines Sanitätssoldaten angeeignet, welchen er auch jetzt noch tragen dürfte.

§§ [Erinnerungsmedaille.] Dem Kaufmann Herrn H. Nitz, hier, ist vom Verein der Geflügelfreunde „Cypria“ in Berlin für 25jährige Mitgliedschaft eine Erinnerungsmedaille verliehen worden.

— [Verein der Deutschen Kaufleute.] Die in Aussicht stehende Novelle zum Krankenkassengesetz, die eine wesentliche Erweiterung der Versicherungspflicht für die Handlungsgehilfen bringen wird, scheint allmählig Beachtung zu finden. Bisher hatte ein großer Theil der Handlungsgehilfen den freien Hilfskassen gleichgiltig gegenüber gestanden, das dürfte jetzt anders werden, wie vielfache Anzeichen beweisen. In einer großen Zahl von Städten hat der Verein der Deutschen Kaufleute Vorträge über die Bedeutung der bevorstehenden Revision des Krankenkassengesetzes veranstaltet und überall sind einstimmig Resolutionen angenommen worden, welche den Anschluß an eine freie Hilfskasse für jeden Handlungsgehilfen als eine Nothwendigkeit bezeichnen. Die Krankenkasse des Vereins der Deutschen Kaufleute ist die größte und bestfundirte freie Hilfskasse für Kaufleute. Sie hat den Reservefonds bereits auf die gesetzliche Höhe gebracht und sind daher die Leistungen der Kasse besonders vortheilhafte. In jedem Orte ist es den Handlungsgehilfen möglich, die Mitgliedschaft bei der Kasse zu erwerben und werden überall, wo an einem Orte 15 Mitglieder der Kasse angehören, Verwaltungsstellen errichtet. Wie nothwendig die freien Hilfskassen für viele Handlungsgehilfen sind, das beweisen die guten Geschäfte, die Privatunternehmer mit ihren freien Hilfskassen machen. Der Verein der Deutschen Kaufleute besteht seit dem Jahre 1873, seine Krankenkasse seit dem Jahre 1880; letztere zahlte bisher ca. 560 000 Mk. an Kranken- und Begräbnißgeldern. Nähere Auskunft und Statutenauszüge stellt auf Wunsch das Bureau Berlin S., Dresdenerstraße 80, sowie Herr Georg Graneist, Thorn, bei Firma Kunze u. Kittler, den Interessenten kostenfrei zu.

§ [Der Unteroffizier-Verein des Pionier-Bataillons Nr. 17] feierte am Sonnabend im großen Saale des Schützenhauses sein Wintervergnügen. Eingeleitet wurde es durch einige Konzertstücke der Pionierkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Henning, und zwar den Kaiser Friedrich-Marsch von Jancobius, dem die Ouverture aus „Orpheus in der Unterwelt“ folgte. Bei dieser Programmnummer zeichnete sich das Violinsolo ganz hervorragend aus. Die in markiger Weise von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Vize-Feldwebel Schulze gehaltene Festrede schloß mit einem Kaiserhoch, dem die Nationalhymne folgte. Die beiden sorgfältig eingeübten Couplets: „Die beiden Herren von Dattelboom“ und „Die hoffnungslose Königin“ ernteten rauschenden Beifall. Hervorzuheben ist noch die Konzertnummer: Thema und Variationen für Xylophon von Schilling. Hier zeichnete sich als Solist Herr Abbe durch seine technische Fertigkeit, graziösen Anschlag und anerkennenswerthe Sicherheit beim Vortrage der oft so schwierigen Stellen aus. Nach der Aufführung eines recht humorvollen Einakters: „Der Hypnotiseur“ von Theodor Artope trat gar bald das gemüthliche Tänzchen ein, welches einen großen Theil der Festtheilnehmer bis zu früher Morgenstunde vergnügt zusammenhielt. — Als Gäste hatten sich auch der Herr Kommandeur des Bataillons, sowie viele Offiziere eingefunden. Auch sonst war das Fest sehr besucht und bewies, daß die schneidigen Stettiner es gut verstanden haben, sich bald bei uns einzuführen und beliebt zu machen.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hielt am Sonnabend im Schützenhause ihre Jahres-Hauptversammlung ab, in der die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Die Wahl hatte folgendes Ergebniß, wobei die meisten bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden: Klempnermeister R. Schultz erster und Schlossermeister Labes zweiter Vorsitzender, Sattlermeister Stephan, Kassirer, Buchdruckereibesitzer Alfred Dombrowski, Schriftführer, Baugewerksmeister Richter und Uhrmacher Sieg Beisitzer und Vergnügungsvorsteher. Der Vorsitzende Herr Schultz überreichte eine prächtige silberne Kette, die er der Gilde zum Tragen der vor Kurzem von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Königsmedaille gestiftet hat. Dem Spender wurde Namens der Gilde wärmster Dank ausgesprochen.

*—§ [Eine Weihnachtsbitte] zum Besten hilfsbedürftiger Kriegsveteranen bezw. armer Veteranen-Wittwen wird im Anzeigentheil veröffentlicht, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

† [Weihnachtssendungen.] Das Reichspost-Amt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht thunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Packete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten ꝛc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut ꝛc. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpacketadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falles also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Postpacketadresse das Packet doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirkes (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebs trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden. Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom 15. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehre (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet.

—* [Neujahrsbriefverkehr.] Um eine schnellere Abfertigung des Neujahrsbriefverkehrs herbeizuführen, werden, wie in den Vorjahren, die am 31. Dezember und am 1. Januar eingehenden gewöhnlichen Briefe und Postkarten mit dem Ankunftsstempel nicht bedruckt werden.

? [Der Winter] streitet jetzt mit zäher Hartnäckigkeit um seinen Platz: Nachdem bisher auf Frost und Schnee gewöhnlich am nächsten Tage wieder Schauerwetter und Regen folgte, ist in der letzten Nacht bei gleichmäßigem Frost doch ziemlich viel Schnee gefallen. Für die Landwirthschaft wie auch für den geschäftlichen Verkehr wäre etwas reichlicherer Schnee und anhaltendes leichtes Frostwetter jetzt wohl zu wünschen.

— [Die Aufbewahrung des Fahrrades im Winter] bedarf einiger Aufmerksamkeit, die meistens zum Schaden des Radbesitzers ganz außer Acht gelassen wird. Der empfindliche Theil am Rad ist die Pneumatic, weil sie bei niederer Temperatur leiden. Deshalb ist es vor allen Dingen nöthig, das Fahrrad in einem frostfreien trockenen Raum aufzubewahren. Die gründliche Reinigung aller Theile des Fahrrades ist als selbstverständlich vorauszusetzen. Das Rad wird entweder in einem Fahrradständer oder mittels einer Aufhängevorrichtung oder umgekehrt auf Sattel und Lenkstange aufgestellt, sodaß die Reifen am Boden nicht aufstehen. Um das Sprödwerden des Gummis zu verhindern, ist mäßiges Aufpumpen der Reifen und Abreiben mit Glycerin zu empfehlen. Gut geputzt und geölt in allen Lagern wird das Fahrrad gut überwintern und kann im Frühjahr bei der ersten Gelegenheit wieder in Gebrauch genommen werden.

— [Festgenommener Deserteur.] Vor Kälte erstarrt wurde am vergangenen Freitag in dem russischen Grenzort Wirrballen (gegenüber der deutschen Grenzstadt Eydtkuhnen) beim Ausladen einer beladenen und mit einem Plan bedeckten Lowry der desertirte Musketier Adolph Thiel von der zwölften Kompagnie des 61. Infanterie-Regiments aus Thorn gefunden. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der Deserteur wurde nach dem Krankenhause geschafft. Er giebt an, aus Elberfeld gebürtig und in seinem Civilstande Färber zu sein. Er habe sich am Sonntag von seiner Kompagnie entfernt, um einen Freund in Berlin zu besuchen, und habe einen falschen Zug bestiegen.

Warschau, 16. Dezember. Wasserstand der Weichsel gestern 2,05, heute 2,24 Meter.

* Podgorz, 15. Dezember. Der Gastwirth Th. Leichnitz hat sein Grundstück an den Bäckermeister Wunsch für 22000 Mk. verkauft.

Vermischtes.

Der Typhus in Gelsenkirchen. In der Zeit vom 7. bis 14. Dezember sind im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen zwei Typhuskranke gestorben und 126 als genesen entlassen. Der gegenwärtige Bestand der Typhuskranken ist 353.

Schiffsunfall. Aus Helgoland, 14. Dezember, wird gemeldet: Der zu der Wasserbauinspektion Toenning gehörende Dampfer „Triton“ ist auf die Klippen gerathen. Die Mannschaft ist durch das Rettungsboot gerettet worden; das Schiff ist anscheinend völlig verloren.

Rettung. Bremen, 14. Dezember. Die Rettungsstation Wangeroog der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 14. Dezember von dem in der Harle gestrandeten deutschen Ewer „Norden“, Schiffer Ulrichs, mit Getreide von Hamburg nach Bensersiel bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot „Fürsten Bismarck“ der Station gerettet. Das Boot war 9½ Stunden unterwegs.

Milch in der Westentasche mit sich herumzutragen, dürfte vielen unmöglich erscheinen, aber nach einer Erfindung des Dr. Ekenberg, von der er in der Stockholmer landwirthschaftlichen Akademie Mittheilung machte, ist das die einfachste Sache von der Welt. Dr. Ekenberg verwandelt nach der „Voss. Ztg.“ mittels des von ihm erfundenen Verfahrens die festen Stoffe der Milch zu Pulver, und dies kann in Wasser aufgelöst werden und giebt dann wieder eine Milch von genau denselben Eigenschaften wie vorher. Aus dem von Ekenberg hergestellten Milchpulver läßt sich Sahne, Butter, Käse u. s. w. machen, und zum Ueberfluß kann es auch unmittelbar zu Speisen, z. B. zu Puddings und Backwerk benutzt werden. Mit einigen Milchpulvern in der Tasche kann ein Familienvater mit seinen Kleinen eine Partie in die milchärmsten Gegenden machen und seine Kinder doch mit der schönsten Milch erlaben, selbst wenn er nicht zufällig eine Amme zur Hand hat. Ekenbergs Experimente haben ergeben, daß sein Milchpulver dauerhaft ist, sich in verschiedenen Temperaturen hält und nicht sauer wird. Es kann in Blechbüchsen, Holzbehältern, Säcken, ja in Papierdüten aufbewahrt werden. Ein Theil Milchpulver giebt ca. 10 Theile Milch. Der Apparat, den Ekenberg noch geheim hält, da er das Patent nachsucht, soll täglich ca. 2000 Pfund Milchpulver herstellen können, und die Kosten der Fabrikation des Pulvers werden auf einen Pfennig für einen Liter Milch angegeben.

Die Heirath auf Kündigung. Der Geistliche einer religiösen Gemeinde in Whitechapel, so schreibt man der „Post“ aus London, war jüngst nicht wenig überrascht, als ein sich nur schwer in gebrochenem Englisch und Jiddisch (jüdisch-polnisches, vom Englischen zersetztes Idiom) verständlich machender Ausländer einen Heirathserlaubnißschein für drei Jahre verlangte. Als er hörte, daß eine einmal geschlossene Ehe in England — und auch anderswo — für immer giltig sei und nur durch eine rechtsgiltige Scheidung ungiltig gemacht werden könne, verließ der Heirathskandidat enttäuscht das Amtszimmer des Geistlichen. Da der Mann bisher nicht wieder erschienen ist, scheint er sich die Sache inzwischen wohl anders überlegt, das heißt von seinen Heirathsplänen auf Kündigung Abstand genommen, zu haben.

Neueste Nachrichten.

Kolberg, 15. Dezember. Gestern wurden von dem Schwurgericht Köslin wegen eines anläßlich eines Ausstandes der hiesigen Maurer am 9. September verübten Krawalls der Maurer Weidemann zu 3 Jahren Zuchthaus und 13 andere angeklagte Maurer zu Gefängnißstrafen von 14 Monaten bis 3 Wochen verurtheilt; einer wurde freigesprochen.

Potsdam, 15. Dezember. Der Kaiser hat dem Marquis Ito das Großkreuz des Rothen Adlerordens in Brillanten verliehen.

Kopenhagen, 15. Dezember. In Harboöre wird seit Donnerstag ein Fischerboot mit 5 Fischern vermißt. Dieselben sind wahrscheinlich ertrunken.

Peking, 15. Dezember. Der Hof ist gestern von Kaifengfu nach Peking aufgebrochen, wo das Eintreffen am 7. Januar stattfinden soll.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. Dez. um 7 Uhr Morgens: + 1,68 Meter. Lufttemperatur: — 3 Grad Cels. Wetter: Schnee. Wind: SW.

Schlammeistreiben auf ¼ Strombreite rechts.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, 17. Dezember: Meist wolkig, bedeckt Nebel, feuchtkalt. Lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 6 Minuten. Untergang 3 Uhr 44 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 55 Minuten Morgens, Untergang 7 Uhr 24 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 12	14 12
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,10	216,25
Warschau 8 Tage	215 9	215,80
Oesterreichische Banknoten	85,25	85 35
Preußische Konsols 3%	90 4	90 20
Preußische Konsols 3½%	100 75	100,75
Preußische Konsols 3½% abg.	100,70	100,60
Deutsche Reichsanleihe 3%	90 50	90,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,75	100 80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87,00	87,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96 5	96 80
Posener Pfandbriefe 3½%	98 00	97,90
Posener Pfandbriefe 4%	102 40	102,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	97,20
Türkische Anleihe 1% C	27,05	27,05
Italienische Rente 4%	100.25	100,20
Rumänische Rente von 1894 4%	79 00	79,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	180,00	179,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	190,50	191,00
Harpener Bergwerks-Aktien	159 90	160 10
Laurahütte-Aktien	183 75	83 50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	106 25	106,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Dezember	—,—	170,00
Mai	170,50	171,00
Juli	— —	171 25
Loco in New-York	86⅞	86¾
Roggen: Dezember	—,—	144,25
Mai	147,25	147,25
Juli	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	31,30	31,50

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3⅜%.

Gestern Abend 11 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unsere gute Mutter und Großmutter, die verwittwete Kanzleisekretair

Ottilie Kapelke

im 84. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Thorn, den 16. Dezember 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Dezember, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Elisabethstraße Nr. 9 aus, auf dem Neustädt. Kirchhofe statt.

Circa 900 Dtzd. Taschentücher

kommen

Montag, den 16. bis Freitag den 20. Dezember

zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.

42. Breitestr. **J. Klar** Breitestr. 42.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 7. d. Mts. Vormittags haben spielende Knaben auf der Eisdecke des Wallgrabens zwischen Bromberger- und Culmer-Thor — in der Nähe der Garnison-Kühl-Anstalt — etwa 2 Schritte vom Ufer entfernt, neben einer durchbrochenen Stelle — **ein Portemonnai** mit 30 M. und 1/2 Rubel, sowie daneben auf dem Eis angefroren **sechs Theile von zwei 100 Rubelscheinen gefunden.**

Der Verlierer wird aufgefordert, seine Ansprüche baldigst bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Thorn, den 13. Dezember 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist zum **1. Januar k. Js.** eine Kanzleigehülfenstelle zu besetzen.

Bewerber, welche bereits 1 bis 2 Jahre in Bureaus thätig gewesen sind, eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt abschreiben können, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufs und etwaiger Zeugnisse baldigst bei uns melden. Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt.

Thorn, den 14. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Dezember cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Comtordiener Theophil Kwiatkowski. 2. Sohn dem Schriftsetzer August Lapinski. 3. S. dem Sergeanten und Trompeter Friedrich Träsdorff. 4. T. d. Bäckergesellen Paul Kukielski. 5. T. d. Fleischermeister Stanislaus Gruszczynski. 6. T. d. Obergärtner Franz Jewz. 7. S. d. Arbeiter Peter Gusday. 8. uneheliche T. 9. T. d. Händler Simon Naftaniel. 10. T. d. Balletmeister Carl Haupt. 11. S. d. Maurergesellen Stanislaus Wamka. 12. T. d. Kassenboten Gustav Ziehlke. 13. S. d. Schriftsetzer Guido Lefebré. 14. S. d. Schmied Carl Lewandowski. 15. T. d. Rathhausdiener Marian Gozdecki. 16. S. d. Sergeanten Theodor Karlinski. 17. T. d. Schiffsgehilfen Johann Pruffakowitz.

Sterbefälle.

1. pensionirter Strafanstaltssekretär Egmond Köhn 51 1/4 Jahr. 2. Schneiderin Deskau 23 J. 3. Otto Törber 8 3/4 Mon. 4. Leo Przeziotkewicz 1 3/4 Jahr. 5. Besitzerwittwe Eva Wagner geb. Zittlau 83 3/4 J. 6. Depeschenbote Ludwig Ziekgus 76 1/2 J. 7. Schneider August Pojewski 77 1/4 J.

Aufgebote.

1. Arbeiter Wilhelm Johr und Loise Schulze, beide Halberstadt. 2. Fleischermstr. Emil Mühle und Margarethe Laumer-Kattowitz. 3. Schuhmachergeselle Leopold Bienkowski u. Bertha Adrian. 4. Gutsbesitzer Hermann Lange-Wiedemar und Ida Kloppe-Zwochau. 5. Fleischer Walter Wolfgang-Halberstadt u. Marie Spanier-Gröbzig. 6. Sergeant im Ulanen-Regt. v. Schmidt Christoph Wojahn u. Wilhelmine Kopp-Seigenau. 7. Expedient Louis Wollschlaeger und Bertha Kluth, beide Magdeburg. 8. Schiffer Friedrich Todte und Johanna Langbein, beide Aken. 9. Tischler Carl Kahlert u. Johanna Woelke, beide Neu-Weißensee. 10. Arbeiter Hans Schlüter und Anna Plumbohm, beide Zilly. 11. Maurer August Gründling-Rotzsch und Emilie Nitzschke-Serbitz. 12. Fleischer Hermann Mösle und Marie Klein, beide Elbing.

Eheschließungen.

1. Vicefeldwebel im Inf. Regt. Nr. 21 Franz Glawe-Rudak mit Louise Vierrath. 2. Kgl. Schutzmann Hermann Witt-Berlin mit Anna Wilhelm.

Gelegenheitskauf.

als **passendes Weihnachtsgeschenk** goldene u. silberne Herren- u. Damen-Taschenuhren verkauft zu halben Preisen.

T. Schröter, Windstr. 3.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Wladislaus Pezulski** aus Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 3. Januar 1902,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn, den 14. Dezember 1901.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die sogenannte Trift hinter der Ulanenkaserne soll vom 1. Oktober 1901 ab verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich mündlich oder schriftlich an den städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** in Gut Weißhof wenden.

Thorn, den 13. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende November 1901 sind:

14 Diebstähle

zur Feststellung, ferner:

in 10 Fällen liederliche Dirnen, in 11 Fällen Obdachlose, in 16 Fällen Bettler, in 20 Fällen Trunkene, 8 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs, zur Arretirung gekommen.

2504 Fremde waren gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

Baar 1 Mk, 1 Portemonnaie mit 20 Pf., 1 anscheinend silbernes Armband, 1 weißer Rosenkranz, 1 kleines Kreuz, 1 Uhranhängsel (Kleeblatt in Glas mit Metalleinfassung), 1 Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Medaille, 1 schw. Muff, 1 schwarzer und 1 brauner Boa, 1 Hose, 1 Bündel Kleidungsstücke, 1 Herrenschirm, 1 Spazierstock, 2 Taschentücher, 1 Päckchen Kaffeeschrot, mehrere Futter, Centimetermaß 2c., 1 grüner Garnhandschuh, 1 Manschette mit Knopf, 1 Pack Säcke, 2 Gebetbücher, 1 Kanne, Notizbuch des Marian Kurecki, Kontobuch der Anna Wisniewski, mehrere Schlüssel.

In Händen der Finder:

1 Portemonnaie mit 13.85 Mk, 1 ansch. silberner Armreifen, 1 ansch. goldener Ring mit rothem Stein, 1 ansch. goldener Nasenklemmer, 1 Damenschirm, 1 Kiste mit Waaren.

Zugelaufen sind:

1 Gans, 4 Hühner, 3 Hunde verschiedener Rasse

Die Verlierer bezw. Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Thorn, den 12. November 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

12—15 000 Mk.

zur II. Stelle hinter 23 000 Mk. städt. Gelde. Feuerversicherung 70 000 Mk. per sofort oder später. Zu erfragen unter **C. Z. 200** in der Exped. d. Ztg.

Ich suche für mein **Getreide- und Futtermittelgeschäft** per sofort oder 1. Januar einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Samuel Wollenberg.

Eine geübte

Maschinenschreiberin

und Stenographin wird zum 1. Januar gesucht. Offerten unter **R. 10** an die Expedition dieser Zeitung.

Schreiber

(Anfänger) mit guter Handschrift kann sich melden.

Klug, Königl. Gerichtsvollzieher, **Bäckerstr. 15.**

Herren, die sich durch **Acquisition v. Feuerversicherungen** lohnenden Nebenerwerb verschaffen wollen, können sich unter **L. S. 500** in der Expedition d. Ztg. melden.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Januar zu verm. **Gerstenstraße 10.**

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhig Miether sofort zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17, I.



Artushof.

Dienstag, den 17. Dezember cr.,

Abends 8 Uhr:

I. Symphonie-Concert

ausgeführt von der

Kapelle des Inft.-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Eintritt 1,25 Mk., — Schülerbillets à 75 Pfg.

PROGRAMM:

1. Ouverture zu den Hebriden (Fingals-Höhle) v. F. Mendelssohn-Bartholdy.
2. Symphonie No. 8 . . . . L. v. Beethoven.
   a. Allegro vivace e con brio.
   b. Allegretto scherzando.
   c. Tempo di Menuetto.
   d. Allegro vivace.
3. Serenade No 3 . . . . R. Volkmann.
4. Reverie . . . . H. Vieuxtemps.
5. Polonaise . . . . F. Chopin.

Ein reizendes Weihnachtspräsent.

Nach jeder Photographie oder Zeichnung fertige unter Garantie treuester Aehnlichkeit vergrösserte

Porträts in Aquarel-Malerei.

Kaiserformat: Grösse 60×70 cm. incl. eleg. Karton Mk. 25,00, Figur oder Brustbild ein Preis. Dasselbe in **Schwarz** nur Mk 10,00.

Atelier Bonath, Kunstanstalt, Thorn,

Neustädt. Markt und Gerechtestraße 2.



Singer Nähmaschinen

Paris 1900 „GRAND PRIX".

Unsere Fabrik ist anerkannt die erste der Branche, ihr 50jähriges Bestehen und ihr Weltruf bieten Gewähr für die Güte ihrer Erzeugnisse, und der immer zunehmende Absatz bestätigt deren Vorzüglichkeit.

Unentgeltliche Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

THORN, Bäckerstr. 35.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet 1853.

Grundcapital	30 Millionen Mark
Gesammtvermögen zu Ende 1900	113,9 " "
Versicherte Capitalien zu Ende November 1901 . . .	254,2 " "
Seither ausgezahlte Sterbecapitalien	100,1 " "

Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien.

Aeußerst günstige Bedingungen. Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit in möglichst weitem Umfange.

Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.

Erhebliche **Ermäßigung** der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals.

Dividende schon nach 2 Jahren.

Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragmäßig ausgeschlossen.

Vortheilhafte Ausstattungs- und Renten-Versicherung.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich in

Thorn

E. Cholevius, Neudt. Markt 11.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt

„KOSMOS"

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Weihnachtsbitte.

Um auch in diesem Jahre hilfsbedürftigen Kriegsveteranen, bezw. armen Wittwen verstorbenen Kameraden eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, wozu der Ertrag unserer ausgestellten Sammelbüchsen unzureichend ist, bitten wir alle patriotisch gesinnten Mitbürger herzlich, gütige Zuwendungen an unseren Kassenwart, Kameraden Gastwirth **Rüster** in **Mocker** gelangen zu lassen.

Der Vorstand.



Jeden Dienstag:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst.

Hermann Schlee,

Heiligegeiststraße.

Loose

zur bevorstehenden 1. Kl. 206. Lotterie sind noch zu haben.

Dauben,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Dienstag, 17. Dezember: **Ueber unsere Kraft.** (II. Abend) von Björnson.

Donnerstag, 19. Dezember: **Ueber unsere Kraft.** (III. Abend von Björnson.

Freitag, 20. Dezember: (Neu einstudirt:) **Die Geihsa.** Operette von Owen Hall.

Sonnabend, 21. Dezember: (14. Novität, zum 1. Male:) **Dornröschen.** Weihnachtsmärchen von Görner.

1 großer Laden

mit daran grenzender Wohnung, besteh. aus 2 großen Zimmern, Küche, Corridor nebst Zubehör, sowie **1 großer heller Keller** (Cementfußboden) als **Werkstatt** per sofort oder später bei

A. Block, Heiligegeiststraße 6.

1 Schlosserwerkstatt u. 1 größerer Raum

für Lackirer- oder Tischlerwerkstätte sind von sogleich zu vermiethen.

Gerechtestr. 22. G. Edel.

Ein freundl. möbl.

Vorderzimmer

sofort billig zu vermiethen.

Coppernikusstraße 24, I.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Bäckerei

mit **Unterzugs-Doppel-Backofen** und ganzer Backstuben- und Ladeneinrichtung, 3 Jahre im Betriebe, ist umständehalber anderweitig **von sofort** od. päter zu vermiethen.

Näheres **Friedrichstraße 10/12** eim Portier.

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17. I.

1 Wohnung, I. Etage,

Entree, 4 Zimmer u. Zub. p. 1. 4. 02 zu verm. **Eduard Kohnert,** Thorn.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 17. Dezember 1901.

Mädchenschule Mocker.

Abends 7 1/4 Uhr: Bibelstunde.

Herr Pfarrer Heuer.

Apostelgeschichte, Cap 15.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.